



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Was die Ewigkeit seye/ wird besser verstanden/ wann man bedenckt/  
was sie nicht seye.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

umb wird bey dem heiligen Joanne in der heimlichen Offenbarung der Zorn Gottes gegen die Verdambte nit auch genant ein feurriger Fluß/ oder reissender Bach/ sondern ein See/ oder Pful? will er villeicht dardurch zuverstehen geben / daß die Höll also mit Feuer/wie ein See mit dem Wasser/ angefüllt seye? oder will er dardurch anzeigen / daß die Verdambte von allen Seiten von dem Feuer/wie die Fisch in dem See von dem Wasser/ umgeben seyen? dieses ist wohl eine Ur-sach; aber noch eine andere zeigt an der gelehrte Ribera. Es ist ein Unterschied zwischen einem reissenden Bach oder Fluß/ und zwischen einem See/ oder Pful. Das Wasser in dem Bach oder Fluß bleibt nit stehen/ sondern laufft fürüber: das Wasser in dem See steht immerdar / und bleibt an einem Orth. Ein solche Beschaffenheit hat es auch mit dem Zorn Gottes: außser der Höll ist er wie ein Fluß / darin das Wasser sich nit aufhaltet/ sondern fortrünnet: aber in der Höll stehet und bleibt der Zorn und die Straff/wie das Wasser in dem See; und stieft die ganze

Ewigkeit nit ab. In stagnum ignis & sulphuris; nec fluvium dixit, sed stagnum; quoniam non fluit, aut movetur ignis, ut aqua fluit, sed in a est in fovea illa. sicut aqua in fovea: Seynd die Wort des obgedachten

Diebe Christgläubige! wie wird euch Verdambten seyn/ wann sie ganze Jahr/ ja unzählbare ewige Jahre/ und bleiben müssen in einem Feuer/ darauß sie nimmermehr kommen können/ darinnen das Feuer niemahlen abkühlet/ wird das seyn/ allezeit brinnen und brennen/ so erschrecklichen Flammen? wird das Feuer niemahlen auffhören zubrennen/ gewißlich nit. Die Höll ist ein Feuer/ der Zorn Gottes/ die Straff und die Ewigkeit vergeht: das Feuer und der Zorn brennt ewiglich. Wo der Baum brennet/ da bleibt er. Verstehet die ewige Ewigkeit seye? Ich hab aber nicht gesagt: wir wollen sie noch weiter seht auß einer anderen Ewigkeit beschauen.

### Der dritte Absatz.

Was die Ewigkeit seye/ wird besser verstanden/ wann man bedenket was sie nit seye.

15.  
S. Dionys.  
L. de Myst.  
Theol.

Was ist die Ewigkeit? frag ich nun aber-mahl. Der heilige Dionysius Areopagita sagt / daß man vil besser ver-stehe / was Gott seye / wann man sagt / was er nit seye / als wann man das sagt / was er ist. Eben ein solche Verwandnuß hat es auch mit der Ewigkeit/ sagt Drexelius; weil sie un-begreiflich ist/ so wird sie besser erkannt/wann man anzeigt und erklärt / was sie nit seye. Wolan dann: haben wir bisher nachge-forcht von der Ewigkeit/ was sie seye/ so laßt uns jetzt auch sehen und erforschen / was sie nit seye. Lactantius sagt: cujus nullus est finis. Sie hat kein Maas/ kein Zihl/ und kein End: Sie ist nichts solches / das ein End nimmet. Noch besser zu der Sach sagt der heilige Gregorius Nazianzenus: Aternitas nec tempus, nec temporis pars ulla est. Die Ewig-keit ist kein benantliche Zeit/ noch ein Theil der Zeit. Laßt sehen. Ist villeicht die Ewig-keit eine Zeit von so vilen Jahren / als vil Wasser-Tropffen in dem Meer / als vil Sternen an dem Himmel/ als vil Blätter an den Bäumen / als vil Sandkörnlein an dem Ufer des Meers/ und als vil Buchstaben seynd in allen Büchern der ganzen Welt? nein/ dieses alles flecket nit: dann wann alle dise Jahr werden fürüber seyn/ so wird die Ewig-keit noch in ihrem Anfang seyn. Ist die Ewig-keit eine Zeit von so vil Jahren/ als ein Imb-lein vonnöthen hätte / bis es das ganze Meer und alle Fluß der Welt austrinckte/ wann es schon in hundert Jahren nur einmahl trincken sollte? nein; auch dise Jahr seynd noch nichts der Ewigkeit. Ist etwann die Ewigkeit eine

Zeit von so vilen tausent Jahr hundert darzu gehörten/ bis eine Ammeisen aus aufgespanten Sail von der Erden oberst an den Himmel/ alle Körnlein dem Getreid/ und von allem andern men / die jemahls gewesen von Anfang der Welt / und noch seyn werden an dem besten Tag / eines nach dem andern brächte in den Himmel? nein: auch dise ist vil zu wenig / dann wann auch alle unzählige Millionen der Jahren verwe-ren/ so wurde doch die Ewigkeit noch seyn/ als sie im Anfang gewesen.

Laßet uns noch weiter gehen: wir sehen / daß ein Berg von Berg und speiß so hoch wäre / daß er bis an den Reichte: wie vil Jahr wurde es brauchen er mit einer Feil gang abgefeilt/ und den Erden gleich wurde? wie vil Jahr erst vonnöthen/wann man die Feil alle oder nach einer Million der Jahren ein-mahl ansetzte? ja wann gar kein Feil solte gebraucht / sondern dieser Berg mit Nagel eines Fingers solte abgefeilt/ von einem Spaken mit dem Schnabel abgefeilt / und abgetragen werden / wie er auch nach zehenmahl hundert tausent ren den Schnabel nur einmahl daran solte? wer siset nit / wie unzählig vil Jahr fürüber wären / wurde alsdann die Ewigkeit zu dem End kommen? ach wie ich von dem End? man wurde gar das tel / ja den Anfang nit sehen: In quosdam

loco ceciderit, ibi erit. Der Baum wird noch bleiben / wo er hingefallen ist. Nach so vielen Millionen der Jahren wird der Seelige noch seyn in der himmlischen Freud/ und der Verdammte in der höllischen Peyn: es wird nit anderst seyn / als wann erst ein Augenblick fürüber gangen wäre: wann der metalene Berg völlig abgetragen; so wäre doch die Ewigkeit noch nicht geminderet worden; sie wäre noch so ganz / als sie zuvor gewesen.

17.

Bonar.  
in dict. la.  
in. 6. 49.

Wir wollen aber absonderlich betrachten/ was die Ewigkeit eines Verdammten seye. Wir wollen setzen mit dem heiligen Bonaventura, daß ein Verdammter alle Tag nur ein einziges Zählerlein vergiesse/ wie vil Jahr wurden vornehm seyn / und fürüber gehen/ bis daß auß seinen Zähren ein Bach würde? wie vil bis ein großer Fluß / oder See darauß würde? wie vil/ bis ein ganzes weites Meer darauß würde? wann aber gleichwol diese fast unendliche Jahr fürüber/ wird alsdann sein Peyn ein End haben? Nein/ keineswegs: sondern alsdann werden sie erst wider von neuem anfangen. Und wann schon alles dieses nit nur tausendmal/ sondern vil Million mal sollte widerholet / und eben so vil Meer von seinen Zähren angefüllt werden / ob er gleich alle hundert tausend Jahr nur ein einziges Zählerlein vergiesse; so würde doch nach allen diesen Jahren die Ewigkeit seiner Peyn und Schmerzen noch nit angefangen haben; dann die Ewigkeit hat eigentlich darvon zu reden keinen Anfang / kein Mittel / und kein End.

18.

Mid. Clar.  
orat. 13.  
Ecc. Ord.

Wir wollen nun setzen mit Ildoro Clario, was doch niemahl geschehen wird / noch seyn kan: wir wollen setzen/ daß Gott einen Engel schicke zu der Pforten der Höll/ der zu den Verdammten sage: habt gut Herz ihr Armeseligen; es wird noch einstens besser mit euch werden; eure Peyn und Schmerzen werden einmahl ein End nehmen. O was für ein Verwunderung und Freud wurde diese gute Zeitung bey ihnen verursachen! sie wurden fragen: wann aber! O wann wird dieses geschehen? Wann nun der Engel sagte: es wird ein Berg so groß als der Erdboden auß den allerfeinsten Sand- Körnlein werden; und alle tausend Jahr wird von diesem Berg ein Sand- Körnlein hinweggenommen werden: und wann mit der Zeit der ganze Berg würde abgetragen seyn / alsdann wird euer Peyn ein End haben. Dein verwunderliche/ aber wahrhaftige Sach! es wurden die Verdammte das jenige/ was sie leyden/ für nichts halten/ wann ihr Peyn in diese Peyn/ die länger nit wahren sollte / verändertet wurde: Pro nihilo putaretur, si in hanc partem commutaretur. Wie vil Sand- Körnlein wären aber von diesem Berg schon hinweg kommen von Anbegin der Welt bis auß diesen Tag? mehr nit als sechs einige. Und solten sie dann noch einen solchen Trost haben/ wann sie nur so lang noch leyden müßten / bis der ganze

Dreuel.  
Confid. 4.  
de eternit.

Berg würde abgetragen seyn? Ja / meine Christen! Ildorus sagt noch mehr: wann dieser Berg auff besagte Weiß nit nur einmahl / sondern so oft sollte abgetragen werden/ als vil der Sand- Körnlein an demselben seyn/ so würde es ihnen doch ein unaussprechlicher Trost seyn / wann sie wußten/ daß sie nit länger leyden solten. Was noch mehr ist; wann mit solchem Staub oder Sand die ganze Weite von der Erden bis zum höchsten Himmel angefüllt wäre / und die Verdammte so lang leyden müßten / bis auß obbesagte Weiß alle diese Stäublein hinweg getragen wären/ und dieses nit nur einmahl / sondern so vilnahl als dieser Stäublein wären zwischen dem ganzen Himmel und der Erden / so würden sie den größten Trost haben / und alles gern leyden/ wann nur hernach ihr Leyden ein End nehmen sollte. O GOTT! wer wolte sich nicht entsetzen ab dieser Betrachtung Ildori?

19.

Wir wollen aber diese Betrachtung noch weiter fortsetzen. Ich frage: wann die ganze Welt bis an das Firmament mit den feinsten Sandkörnlein angefüllt wäre / was für eine Zahl würden sie machen? Es haben einige Weltweise vermerkt / man konte sie nicht aufrechnen / und in keine gewisse Zifer bringen. Aber Archimedes hat das Gegenwühl erweisen: und nach ihm Clavius, der fürtreffliche Mathematicus, hat sie aufgerechnet / und die Zahl mit Ziferen bezeichnet / ohne lange Mühe. Er setzt erstlich / daß der Sand so klein seye/ daß zehen tausend derselben Körnlein nit größer seyn als ein einziges Senffkörnlein: er rechnet hernach / wie weit der ganze Raum seye zwischen Himmel und Erden: alsdann summiert er alle Körnlein / die vornehm wären / diesen Raum aufzufüllen / und bringt die Zahl in gewisse Zifer / die alle auß eine Zeil gehen; dann die ganze Zahl mehr nit enthaltet / als einen Einser / und ein und fünfzig Nullen. Nun / O Christglaubige / wann ein und fünfzig Nullen mit einem Einser ein solche übergroße Zahl aufmachen von so vielen Sand- Körnlein: was für eine Zahl würde herauß kommen / wann mit dergleichen Ziferen nit nur ein Zeil / sondern ein ganzer Bogen Papier überschrieben wurde. Wie / wann nit nur ein Bogen / sondern ein ganzes Buch; ja nit nur ein Buch / sondern ein ganzes Dieß / und nit nur ein Dieß / sondern etlich tausend Vollen Papier damit überschrieben wurden? wie leichtlich / wann so vil Papier / als der ganze Himmel fassen konte / mit lauter Zifer angefüllt wurde / was würde für ein unbegreifliche Zahl herauß kommen? und dennoch wäre dieses alles noch nit der mindiste Theil von der Ewigkeit: und wann ein Verdammter wußte / daß nach so vielen verflissenen Jahren sein Peyn endlich sollte auffhören / so würde er einen unaussprechlichen Trost haben. Dieweilen aber auch diese Zahl / wann sie schon so oft verdoppelt wurde / als vil dieser Sand- Körnlein wären / so gar den geringe

ringsten Theil der Ewigkeit nicht aufma-  
chet / so bleibt es bey dem / was die unfehlbare  
Glaubens - Wahrheit lehret / daß der arme-  
selige Verdammte ohne End / ohne Trost /  
und ohne einige Nachlassung der Schmerzen  
so lang in der Höll brinnen und leyden wird /  
als lang GOTT in dem Himmel regieren  
wird.

20. Alles dieses / was bisshero gesagt worden /  
wird durch einen Text der heiligen Schrift  
bestätiget. Ihr werdet euch erinnern kön-  
nen jenes Feuer - Ofen / welchen der König  
Nabuchodonosor hat anzünden lassen : wor-  
bey der Prophet Daniel einen Umstand an-  
mercket / der mir sehr verwunderlich fürkommt.  
Er beschreibet die ganze Geschichte / und da er  
zu dem Feuer kommt / sagt er / daß es 94.  
Elenbogen über sich in die Höhe geschlagen :  
49 & effundebatur flamma super fornacem cubi-  
eis quadraginta novem. Wer hat aber das  
Feuer so genau abgemessen ? wann es je abge-  
messen worden / warumb gebraucht sich der  
Prophet nicht der gewöhnlichen Red - Art  
der Heil. Schrift / welche gemeinlich die  
Hauptzahl nennet / wann nur etwas weniges  
daran mangelt / oder zu vil ist. Warumb  
sagt er dann nit / daß die Flammen fünfzig  
Ellen hoch gestiegen ? warumb neun und vier-  
zig ? es muß ein Geheimnuß dardinter seyn /  
sagt der gelehrte Drexelius : Mysterium hic  
est, & arcanus sensus. So höret dann / was  
es für ein Geheimnuß ist. Der Babyloni-  
sche Ofen ist ein eigentliche Figur des hölli-  
schen Feuer - Ofen. Die fünfzigste Zahl war  
die Zahl des Jubel - Jahrs / welches die Nach-  
lassung und Verzeihung bedeutet. Damit  
wir dann verstehen mögen / daß das höllische  
Feuer / wie hoch es immer steigt / dennoch nim-  
mermehr gelangen werde zur Indulgenz und

Drexel.  
Consid. de  
gen. §. 2.

Ablas / so sagt der Prophet / daß das Feuer  
nit auff fünfzig / sondern auff neun und vier-  
zig Elenbogen / und nit weiter steigt : das  
quadraginta novem. So wisset dann die  
Verdammte / und auch ihr / die ihr nit  
verdammen wollet / wisset / daß ihr nit  
höllischen Feuer ewig brinnen und braten  
det / ohne Nachlaß / und ohne Hoffnung zu  
ger Besserung. Die Wort Drexelii  
Numerus quinquagesimus Jubileum  
gnificabat : at flamma in ea Orationem  
lonia nunquam eo peringent, ut salu-  
tiam attingant. Die fünfzigste Zahl war  
diesem die Zahl des Jubel - Jahrs / das  
Flammen des höllischen Babylons nit  
niemahl dahin gelangen / daß sie die  
Jubel - Jahrs / oder der Verzeihung er-  
chen. Christliche Zuhörer / seht in die  
ben / so lang es währet / so währet nit  
das Jubel - Jahr / die Zeit der Verzeihung  
und Vergebung für einen jedwedem  
mit wahrer Reu und Leyd selbige Zeit  
hernach in der Höll wird kein Verdamm-  
mehr seyn. Ibi erit, der Verdammte  
alldort ewig bleiben in gänglicher Ver-  
lung ; es wird auch sein Peyn nicht  
ringert werden. O Ewigkeit ! O Ewigkeit !  
die Zung unterliget / der Verstand  
das Herz wird ohnmächtig / die Kräfte  
geben ; wir müßen bekennen / daß wir  
gnugamb begreifen können weder du  
du bist / noch auch das / was du nit bist /  
gleich die Prophetische Zungen von dem  
was sie wollen wann sie dich nennen  
Jahr / die unvergängliche Ewigkeit /  
Ewigkeit der Ewigkeiten / so ist doch  
wenig / dein unendliche Wähnung zu  
klären. Ibi erit.  
\* \* \*

### Der vierdte Absatz.

Warumb GOTT ein augenblickliche Sünd mit ewiger Peyn strafft ?

21. **E**he ich weiter fortschreite / erhöhet sich  
nit ein leichte Frag / worauff / wie mich  
geduncket / vil eine Antwort von mir  
verlangen. Mein GOTT ! wird etwan man-  
cher gedanken ; wann die Barmherzigkeit  
GOTTES unendlich ist ; wann auch die Werck  
seiner Barmherzigkeit über alle andere seine  
Werck seynd / und hervor leuchten ; wann  
es ein gemeiner Lehr - Spruch ist bey den  
Gottsgelahrten / daß GOTT so gar in der Höll  
sein Barmherzigkeit erweise / indem er die  
Sünd weniger straffet / als sie verdienet :  
Quoniam in aeternum misericordia ejus. Dann  
sein Barmherzigkeit währet ewiglich ; wie  
solches der heilige David in einem Psalmen  
fünf und zwainzig mahl widerholet ; wie  
kan es dann seyn / daß GOTT eine Tod-  
sünd / die in einem Augenblick geschieht ;  
einen falschen Schwur / wann er schon nie-  
mand schadet ; und was noch mehr ist / einen

einigen Gedanken mit Einwilligung in  
Nach / oder Unlauterkeit ? wie ist es mög-  
lich / daß ein solche Sünd mit einer ewigen  
abgestrafft werde ? wann die Sünd augen-  
blicklich ist / wie kan die Straff ewig  
ja / wann man die Sach recht betrachtet /  
ist nit nur ein Ewigkeit / sondern es seynd  
endlich vil Ewigkeiten / die den Verdamm-  
peynigen. Dann weilen auch die Straff  
nes bevorstehenden Übels sehr schmerzhaft  
also war / daß dem König Saul der  
wärtige Tod leydenlicher fürkommen  
der bevorstehende / den er gefürchtet /  
er sich selbst umgebracht / und von der  
Furcht sich zu erledigen / so ist leicht zu er-  
ten / daß ein Verdammter nit allein gewar-  
werde von den Schmerzen der gegenwärtigen  
gen Tormenten / sondern auch von der  
der zukünftigen ; und weilen diese ewig und  
endlich seynd in ihrer Wähnung / so ist doch  
alle und jede Augenblick durch die Straff